

Content, Challenge, Potentiale

TikTok in der non-formalen Bildung

StreamingSocialMedia – diese Wortschöpfung versucht, ein globales Phänomen zu beschreiben: Digitale Plattformen wie TikTok, auf denen Inhalte in Form von Bewegtbildern im Rahmen sozialer und technologischer Prozesse produziert und konsumiert werden – teilweise live, teilweise zeitsouverän abrufbar.

Ein Potenzial, schreibt der Duden, sei die „Gesamtheit aller vorhandenen, verfügbaren Mittel, Möglichkeiten, Fähigkeiten, Energien“. Ein Begriff, der wie gemacht scheint für das (Über-)Angebot an kurzen Videos auf TikTok – und die Präsenz von zuletzt geschätzt 800 Millionen Nutzer*innen weltweit.

In diesem Text bemühen wir uns um einen niedrigschwelligen Zugang – und fragen nach den speziellen Potenzialen von TikTok für die non-formale Bildung. Aus diesen heraus schlagen wir drei methodische Settings vor, die sich sowohl für die schulische als auch die außerschulische Anwendung eignen. Daneben collagieren wir Informationen zu den Eckpunkten des ambivalenten Spannungsfelds TikTok: Umgang mit Nutzer*innendaten, (Re-)Produktion von Diskriminierungen, Zensur – aber auch Selbstwirksamkeit, Vernetzung und Teilhabe. Wir gehen davon aus, dass vieles von dem, was Jugendliche auf TikTok erleben, als politisch bildend wirkt. Diesen Umstand wollen wir mitgestalten! Und am Beispiel der App TikTok für macht- und diversitätssensible Bildung in Kooperationen von Schule und non-formaler Bildung werben.

1. TikTok und Politische Bildung

Spätestens seit den Debatten um ein mögliches Betriebsverbot in den USA im Kontext des dortigen Präsidentschaftswahlkampfs 2020 steht die App TikTok im Fokus breiterer öffentlicher Wahrnehmung. Dabei fragt Vicky Isabelle Bargel in t3n treffend „Tanzvideos oder Meinungsbildung? [...] Wie politisch ist TikTok?“.

Im Folgenden wollen wir dieser und anderen Fragen nachgehen, uns TikTok als Plattform anschauen, das Nutzer*innenverhalten von Jugendlichen beleuchten und dahingehend die Potenziale für politische Bildungsarbeit ausloten. Politische Bildung verstehen wir dabei als Möglichkeitsraum, uns im Rahmen pädagogischer Praxis mit aktuellen gesellschaftspolitischen Phänomenen und Fragestellungen zu beschäftigen. Dabei wollen wir Jugendliche dazu anregen, sich kritisch mit digitalen Plattformen wie TikTok zu beschäftigen, andererseits aber auch die Potenziale für deren Nutzer*innen in den Blick nehmen.



Bild: Rey -stock.adobe.com

Autor*innen/ Organisation

Nabila Badirou,
Lea Carstens,
Ole Schwabe/
Bildungsstätte Bredbeck

So zeigt beispielsweise Vicky Isabelle Bargel in ihrem Artikel, dass TikTok längst mehr geworden ist als eine (selbst proklamierte) Unterhaltungsplattform:

„Analysiert man allerdings genauer, was auf TikTok ausgespielt und abgerufen wird, ergibt sich schnell ein anderes Bild. [...] Videos mit dem Hashtag #trump wurden auf TikTok insgesamt 3,3 Milliarden Mal aufgerufen. [...] Zum Vergleich: Zwar hat der Hashtag #TikTokdance mit 5,1 Milliarden Aufrufen noch wesentlich mehr Konsumenten, die Gegenüberstellung der beiden Trends zeigt aber, wie verbreitet politischer Content auf der Plattform geworden ist. [...] Auch im Trend: der Hashtag #ImComingOut. Ganze 59,5 Millionen Nutzer haben einen Beitrag zu dieser Markierung gepostet, um sich als queer zu outen. In Anbetracht internationaler Entwicklungen kann auch das als politisches Statement gewertet werden. [...] Ganze 13,3 Milliarden Mal wurden Videos zur #Blacklivesmatter-Bewegung angeschaut. [...] Damit sind Videos zur Rassismus-Debatte die am häufigsten geschauten Clips überhaupt in der App.“

Diese Zahlen zeigen eindrücklich, dass auf TikTok global-gesellschaftliche Diskurse aufgenommen, mitunter auch hervorgebracht und in jedem Fall verhandelt werden. Die meisten jugendlichen Nutzer*innen von TikTok thematisieren im Rahmen der Nutzung der App weit mehr als ausschließlich unterhaltenden Content.

Jugendliche Erfahrungen im Netz ernst nehmen

In unserer non-formalen Bildungsarbeit möchten wir besonders mit den Erfahrungen der jeweiligen Jugendlichen arbeiten. Hierzu ist es wichtig, dass diese Arbeit u.a. dort stattfindet, wo Jugendliche unterwegs sind, miteinander interagieren und ganz generell Subjektivierungs- und Bildungsprozesse erfahren und in diese involviert sind. Im Rahmen unserer pädagogischen Praxis machen wir oftmals die Erfahrung, dass Jugendliche mit ihren vielfältigen und prägenden Erfahrungen im Umgang mit diesen Plattformen nicht ernst genommen werden – sei es von Eltern, Lehrkräften und/oder anderen Bildner*innen. Wir versuchen stattdessen, im Rahmen unserer Arbeit aktiv mit Jugendlichen über TikTok zu sprechen und so Räume der Auseinandersetzung zu öffnen. Dabei ist uns besonders wichtig, einen diversitäts- und machtsensiblen Ansatz in die pädagogische Arbeit miteinzubringen. Das bedeutet zum Beispiel, konkret nach der strukturellen Beschaffenheit von digitalen Räumen zu fragen, in denen Jugendliche sich aufhalten. Um dann (Jugendliche) weiterführend zu fragen, wie sich Jugendliche in diesen Räumen darstellen.

Auf ins Spannungsfeld!

Nach dieser Lesart ist TikTok für uns ein viel frequentierter, digitaler Raum, in welchem bereits viel Politische Bildungsarbeit, gerade in Bezug auf Gemeinschaftsbildung und [Empowerment](#), stattfindet. Eine kommerzielle Plattform, auf der über nationalstaatliche Grenzen hinaus für unterschiedliche Perspektiven auf Welt sensibilisiert wird. Zugleich finden sich dort auch rassistische, sexistische und andere diskriminierende Inhalte, die durch die Funktionsweise weitestgehend geheim gehaltener [Algorithmen](#) medial weiterverbreitet und in ihren diskriminierenden Aussagen reproduziert werden. Auf Ebene der angesprochenen strukturellen Beschaffenheit des digitalen Raums TikTok gibt es aus unserer Sicht [zudem berechnete Kritik am generellen Umgang der App mit den Daten seiner Nutzenden](#).

Digital-globale Plattformen sind in ihrer Gesamterscheinung, grob vereinfacht, mindestens ambivalent zu betrachten. Ihre Nutzung stellt gerade aus der Sicht einer macht- und diversitätssensiblen Bildungsarbeit ein Spannungsfeld dar. Auch deshalb sind wir der Ansicht, dass gerade hier, im Kontext von TikTok und potentiell auch in der App selbst, non-formale Bildungsarbeit stattfinden muss. Es ist unerlässlich, wenn Pädagog*innen aus schulischen wie außerschulischen Kontexten sowie Bildner*innen mindestens ein Grundverständnis von den Funktionsweisen eines so populären, digitalen Raumes wie TikTok haben.

2. How to: TikTok

TikTok verlangt, da die Clips in der Regel nur 15-60 Sekunden lang sind, neue Formen des pädagogischen Erzählens und der pädagogischen Vermittlung. In deren Entwicklung schlummert für die politische Bildung selbst wie auch für die mit ihr assoziierten Lehrkräfte und Bildner*innen eine große Herausforderung. Eine Herausforderung, deren Annahme sich lohnt und die, davon sind wir überzeugt, viel Spaß machen kann.

TikTok kann in Gestalt einer App sowohl mit dem Smartphone als auch einem anderen mobilen Endgerät genutzt werden. Auch die Nutzung im Browser ist möglich. Gleichzeitig wird von Seiten der Anwendung, da sich einzelne Funktionen (wie beispielsweise die Suchfunktion) lediglich in der App vollumfänglich nutzen lassen, eine Art der Nutzung deutlich präferiert.

Ein zur Nutzung notwendiges Konto kann mit einer Telefonnummer, E-Mail-Adresse, einem Facebook-, Google-, Twitter-, Apple- oder Instagram-Konto eröffnet werden.

Grundsätzlich dürfen die auf TikTok vertretenen Clips maximal 60 Sekunden lang sein. Mit der App selbst können diese Videos aufgenommen, mit Effekten, Filtern u. ä. bearbeitet und veröffentlicht werden. Die Clips können mit selbstgewählten Hashtags versehen und so bestimmten inhaltlichen Kategorien zugeordnet werden. Clips können geliked und kommentiert werden, zudem kann anderen User*innen gefolgt werden. Nach der Registrierung werden einem direkt unterschiedliche User*innen vorgeschlagen.

Folge ich & Für dich

Die Hauptseiten der App sind die Folge ich- und die Für dich-Seite, zwischen welchen in der App durch Wischen nach rechts bzw. links und im Browser durch entsprechende Klicks gewechselt werden kann. Auf der Folge ich-Seite tauchen die neuen Clips der User*innen auf, denen die Nutzer*in folgt. Auf der Für dich-Seite werden neue Videos auf Grundlage algorithmischer Prozesse vorgeschlagen. Für die automatische Generierung dieser Vorschläge ist es irrelevant, welchen User*innen die jeweilige Person ansonsten folgt. Entscheidend für die jeweiligen Vorschläge sind lediglich die aggregierten und ausgewerteten Daten des individuellen Nutzungsverhaltens in der App. Dieses Charakteristikum unterscheidet den [TikTok-Algorithmus](#) grundlegend von, beispielsweise, dem [Facebook-Algorithmus](#). Ersterer arbeitet nicht über einen [Social Graph](#), d.h. sozialen Komponenten, welche zum Beispiel durch die Likes der Freund*innen bestimmt werden, sondern funktioniert über einen [Interest Graph](#). Einbezogen werden hier beispielsweise auch erhobene Daten, die Aufschluss über das Modell des verwendeten Endgeräts, die Internetverbindung oder den Standort geben:

„Der hyper-personalisierte Algorithmus empfiehlt Inhalte auf der Grundlage von Tausenden von Objekten und Tags, die in jedem einzelnen Video analysiert wurden; zusammen mit der User-Historie, Wiederholungen (Replays), den Vorlieben, Kommentaren, Freigaben und sogar Aktivitäten nach dem Ansehen.“ ([Marcus Naumann, 2020](#)).

Im Unterschied zu anderen Social Media-Plattformen, auf denen sich Nutzer*innen Reichweite mühsam aufbauen müssen, ist es dank der elaborierten Für Dich-Seite auf TikTok prinzipiell möglich, mit dem ersten eigenen Clip bereits eine große Reichweite zu erzielen. Diese Dynamik trägt maßgeblich zur Popularität der Plattform bei.

Zwischen Datenschutz, Zensur und Vielfalt

Auch TikTok arbeitet mit einem [ausgesprochen komplexen Algorithmus](#), über dessen Funktionsweisen längst nicht Alles bekannt ist. Grundsätzlich werden auf TikTok ähnliche viele Daten generiert,

gesammelt und weiterverarbeitet wie auf vergleichbaren digitalen Plattformen. Betrieben wird die App, wie bereits eingangs erwähnt, vom chinesischen IT-Unternehmen [ByteDance](#). Die chinesische Rechtsprechung erlaubt dem Staat prinzipiell Zugriff auf die gespeicherten Daten – ein Umstand, der [von verschiedenen Seiten](#) immer wieder kritisiert wird. Inwiefern diese Möglichkeit tatsächlich genutzt wird, kann nicht zweifelsfrei nachvollzogen werden. Besser dokumentiert sind die Vorwürfe, TikTok würde Inhalte zensurieren. So haben Content-Moderator*innen, wie inzwischen [nachgewiesen](#), immer wieder Inhalte gelöscht. So zum Beispiel Positionen, die sich kritisch mit der Politik von Festland-China in Bezug auf die Demonstrationen der Demokratiebewegung in Hongkong auseinandersetzen oder auch russisch- und arabischsprachige Inhalte der LGBTIQ*-Community. Auch wird TikTok immer wieder für seinen unzureichenden Jugendschutz oder das nicht vollumfassende Filtern von zum Beispiel rassistischen und sexistischen Kommentaren kritisiert.

Algorithmus vs. Echokammer?

Gerne wird im Kontext von TikTok und anderen Plattformen von sogenannten [Echokammern](#) gesprochen. Damit ist gemeint, dass durch den Algorithmus immer ähnliche personalisierte Inhalte vorgeschlagen werden und sich grundsätzlich ähnliche Perspektiven und Meinungen reproduzieren und im Sinne einer singulär gültigen Erzählung aufschaukeln. Tatsächlich ist prinzipiell die Diversität von Inhalten in digitalen, sozialen Medien deutlich höher als in analogen Medien (zum Beispiel Printmedien). Dennoch gilt es bei dieser schematischen Gegenüberstellung präzise zu unterscheiden: Um welche Art von Inhalten handelt es sich jeweils und bekommen Nutzer*innen überhaupt einen Querschnitt der prinzipiell auf TikTok vorhandenen Vielfalt angezeigt? Laut TikTok selbst sollen die Echokammern und [Filterblasen](#) durch Interventionen des Algorithmus routiniert durchbrochen werden – was unseren Erfahrungen nach allerdings eher auf formaler (zum Beispiel hinsichtlich der Machart der Videos) denn auf inhaltlicher Ebene der Fall ist.

TikToks Erfolg beruht, vereinfacht gesagt, auf einem wirkmächtigen, weil selbstlernenden Algorithmus sowie einer darauf aufbauenden, neuartigen Form der Vermittlung, Unterhaltung und sozialen Interaktion. Und sicherlich auf dem Image der App, es handle sich bei ihr um einen digitalen Raum, in dem sich kaum ältere Menschen tummeln würden und in dem Jugendliche weitestgehend unter sich sein könnten.

3. Jugendliches Nutzer*innenverhalten:

Bei TikTok habe ich gesehen, dass...

Bei der Entstehung dieses Textes im Oktober 2020 nutzen TikTok, laut [Digitalmedium t3n](#), weltweit 800 Millionen Menschen. Innerhalb von drei Jahren hat TikTok damit die Nutzer*innenmilliarde geknackt – und wächst stetig weiter. Seit dem Start im September 2016 und der Fusion mit dem ehemaligen Konkurrenten [Musical.ly](#) im Jahr 2018 verzeichnet die App im Herbst 2020 monatlich 800 Millionen aktive Nutzer*innen. Aus unserer pädagogischen Praxis wissen wir, dass vor allem Jugendliche die zentralen Features des sozialen Netzwerk schätzen – die einfache Bedienung, das Design der Nutzer*innenoberflächen oder die bereits erwähnte Dynamik potentieller Aufmerksamkeit. Sowohl Konsum als auch Produktion der kurzen Videos sind zudem sehr niedrigschwellig. Likes sind, ähnlich wie in anderen sozialen Netzwerken, schnell verteilt, kontroverse Diskussionen bleiben dabei eher aus. Durch die Hashtagfunktion finden sich Nutzer*innen inhaltlich schnell zurecht. So lassen sich beispielsweise unter [#LGBTQI](#) Identifikationsfiguren und Lebensrealitäten finden, die in anderen (medial repräsentierten) Kontexten von Jugendlichen immer noch unterrepräsentiert sind.

Die Repräsentation von Vielfalt und Diversität ist ein großer Vorteil des sozialen Netzwerks TikTok: ermöglicht werden Verbindungen, die gerade marginalisierten Personen einen Zugang zu Communities verschaffen können und so Anknüpfungspunkte für Selbstreflexion und Selbstermächtigung werden können. Gerade in der [vulnerablen Phase der Adoleszenz](#) sind Identifikationspersonen und Rollenmodelle wichtig für eine gesunde Entwicklung. Über die Nutzung des Angebots der digitalen Plattform kann so ein Verständnis dafür entwickelt werden, mit den eigenen Gedanken, Wünschen, Perspektiven oder Realitäten nicht alleine zu sein. Darüber hinaus ermöglicht es TikTok Jugendlichen, sich mit differenten oder auch ähnlichen Lebensrealitäten zu verbinden. Inwiefern ein Videoclip auf TikTok dabei als bewusst inszenierte, künstlerische Selbstdarstellung oder als performativer Bestandteil von Alltagspraxis eingesetzt bzw. rezipiert wird, lässt sich aus unserer Sicht nicht abschließend beantworten. Auch sei dahingestellt, ob sich soziale Praxen wie die Nutzung von TikTok, gekennzeichnet nicht zuletzt durch eine verschränkte Interaktion von digital und nicht digitalen Elementen, noch präzise in (vermeintlich) oppositionellen Kategorien wie Inszenierung vs. Alltagspraxis beschreiben lassen.

Aus unserer pädagogischen Praxis jedenfalls können wir sagen: TikTok ist ominpräsent. Das gilt für schulische Räume ebenso wie für Settings der non-formalen Bildung. Befragt man Jugendliche zu themenspezifischen Erfahrungen, so ist es nicht ungewöhnlich, dass ihre Antwort den Satz „Bei TikTok habe ich gesehen, dass...“ enthält.

„Dürfen wir unsere Handys benutzen?“

Jugendliche nutzen diese Plattform dementsprechend nicht nur als Netzwerk und Kommunikationsmedium innerhalb ihrer Community und/oder ihren Peergroups, sondern auch zu Informationszwecken und als Unterstützung bei Entscheidungsfindungen. Ein Beispiel aus unserer pädagogischen Praxis der non-formalen Bildung im Kontext Schule beschreibt gut, welche Bezüge zu TikTok sich in der Praxis ergeben und wie diese Potenziale fruchtbar gemacht werden können: In einem Seminar, dessen Fokus übergeordnet auf der Zukunftsorientierung liegt, arbeiten die Jugendlichen unter Anderem zum Themenfeld Liebe und Sexualität und beschäftigen sich mit der Lebensrealität von homosexuellen und heterosexuellen Beziehungen. Hierzu sollen kleine Geschichten rund um die Frage Ab wann ist es Liebe? geschrieben werden. Ziel ist es, die Jugendlichen hinsichtlich gesellschaftlicher Normvorstellungen entlang der [heterosexuellen Matrix](#) zu entlasten sowie für diverse Lebensrealitäten zu sensibilisieren. Während die Jugendlichen in Kleingruppen ihre Geschichten schreiben, tauchen Fragen zu queeren Räumen, erschwerten beziehungsweise erleichterten Begegnungsmöglichkeiten sowie der Sichtbarkeit von queeren Lebensrealitäten auf. Sätze wie „Aber ich kenne gar keine lesbische Person in meinem Umfeld – ich kann mir das so schlecht vorstellen.“ verdeutlichen Fragestellungen der Jugendlichen, die aufgrund mangelnder Repräsentation queerer Lebensrealitäten entstehen. Gleichzeitig finden die Jugendlichen selbst Rechercheperspektiven: „Dürfen wir unser Handy benutzen? Ich folge nämlich auf TikTok einer lesbischen Frau und dann kann ich dort schauen, wie sie ihre Freundin kennengelernt hat.“

An diesem Beispiel wird die alltägliche Verwobenheit der Plattform als Teil jugendlicher Lebensrealitäten deutlich. Das Smartphone und den digitalen Raum TikTok gezielt für Rechercheaufträge im Setting Bildung nutzen zu lassen, stellt Pädagog*innen verschiedener Kontexte auch vor spezielle Herausforderungen. Erfahrungen der Zielgruppe nicht zu negieren, das kommunikative Potential jugendlicher Medienwelten zu nutzen sowie einen kritisch-informierten Umgang mit Plattformen wie TikTok explizit für Bildungsprozesse fruchtbar zu machen, sind hier nur einige Stichworte.

Eine diskriminierungskritische, offene und kritisch-reflexive Grundhaltung sind hierfür aus unserer Sicht ebenso unabdingbar wie eine inhaltliche Auseinandersetzung mit aktuellen Trends, beliebten TikTok-Influencer*innen und Funktionsweisen der Plattform.

4. Politische Bildung auf TikTok

Mitte 2020 stellte die Betreiberfirma ByteDance ein neues Programm namens [#LernenMitTikTok](#) vor. Im Zuge dessen investiert das Unternehmen [nach eigener Aussage](#) 13 Millionen Euro in der EU und 4,5 Millionen Euro in Deutschland.

Unter [#TeileDeinWissen](#) entwickelte TikTok eine [Challenge](#), in deren Rahmen die Nutzer*innen lehrreiche Videos mit Aha-Effekt produzieren soll. Anschließend werden Nutzer*innen von der TikTok Content-Redaktion ausgewählt, die am [#LernenMitTikTok](#)-Programm teilnehmen dürfen und dabei von einer professionellen [Influencer*innen](#)-Agentur begleitet werden.

„Gibt es bald kältefrei wegen Lüften?“

Die Plattform setzt dabei wie gewohnt auf niedrighschwellige und unterhaltsame Vermittlung und möchte durch das Programm zu einer strategische[n] [Diversifizierung](#) beizutragen. TikTok setzt dabei auf multiprofessionelle Kooperationen, in welche Influencer*innen/Content-Creator*innen, Pädagog*innen und Expert*innen einbezogen werden. Ziel sei es, ein Ökosystem des Lernens zu schaffen, in dem [kreative Videoinhalte im Kurzformat immer und überall verfügbar](#) seien.

TikToks Vorteil hier: das soziale Netzwerk ist flexibel und agil. Die maximal 60 sekündigen Videos sind schnell produziert und können so unmittelbar auf aktuelle (politische) Ereignisse reagieren, wie es beispielsweise der Content-Creator/Influencer [Herr Anwalt](#) im Kontext der Handlungsanweisungen zur Bekämpfung der SARS-CoV-2 Pandemie tut. Und dabei unmittelbar auf Fragen jugendlicher Nutzer*innen eingeht: [„Gibt es bald kältefrei wegen Lüften?“](#).

Videos wie dieses werden mehrere Millionen Mal aufgerufen. Sieht man sich deren Produktionsweise an, so wird schnell deutlich, wie sich den typischen Stilmitteln von TikTok, (zum Beispiel Emojis, groß eingblendete Fragen, Sätze und Informationsbausteine) bedient wird, um auch als nicht mehr jugendliche Person als Teil der TikTok-Community anerkannt zu werden. Durch Anschlussfragen in den Videounterschriften werden die Nutzer*innen dazu angeregt, das Video nicht nur zu konsumieren, sondern auch ihre Perspektiven lesbar zu machen. Unterlegt ist das Video mit einem Sound aus der app-eigenen Musikbibliothek, die ausschweifende Gestik, ausdrucksstarke Mimik und schnelle Sprechweise des Protagonisten lassen das Lernvideo mit dem Strom der Tanz- und Sketchvideos um es herum verschmelzen. Weiterhin nutzt Herr Anwalt die häufig auf TikTok zu findende Methode des Rollenwechsels. Der Content-Creator inszeniert die Lehrer*innenrollen, in dem er seine Stimme verstellt, eine Langhaarfrisur mit einem Handtuch über dem Kopf andeutet und sich in der Untersicht filmt.

Diese Rolle lässt er mit der aus der Aufsicht gefilmten Schüler*innenrolle Justus in den Dialog treten. In diesem Gespräch reißen sich Schnitte in Sekundenschnelle aneinander, bevor Herr Anwalt mit seiner eigentlichen Vermittlung in Gestalt des charakteristischen Formats Eine Minute Jura beginnt.

Die Verkörperung verschiedener Figuren über das Verschieben der Kameraperspektive und das Ergänzen einfacher Requisiten sind ebenso bewährte wie niedrigschwellige, filmisch-theatrale Stilmittel. Sie ermöglichen es den Nutzer*innen, verschiedene Perspektiven und Figuren darzustellen und lassen sich auch exzellent in der non-formalen Bildungsarbeit in Kooperation mit Schule einsetzen.

Pädagogisch Begleiten im Kontext digitaler Räume

Das politische Bildung auf TikTok bereits in unterschiedlichen Formen existiert und stattfindet, haben wir bereits deutlich gemacht. Wie können diese Formen, die sich nur in den seltensten Fällen selbst als politische Bildung bezeichnen würden, nun in der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit aufgegriffen werden?

Wie einleitend in unserem Verständnis von politischer Bildung ausgeführt, möchten wir der Herausforderung, die von digitalen Plattformen wie TikTok ausgeht, gerne macht- und diversitätssensibel begegnen. Digitale Räume wie dieser sind wichtig für Jugendliche und wir verstehen es als zentrales Element pädagogischer Praxis, ein grundsätzliches Verständnis für diese Räume zu entwickeln und Jugendliche dort auch, sofern gewünscht, pädagogisch zu begleiten.

In Bezug auf TikTok denken wir hier in zwei Richtungen:

1. Empowerment-Potenziale herauszuarbeiten, die durch die Nutzung der Plattform aktiviert werden und Jugendliche in lebensweltlichen Herausforderungen durch Möglichkeiten der Identifikation, Partizipation und in Selbstwirksamkeitserfahrungen stärken können.
2. Kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit Formaten und Inhalten, denen jugendliche Nutzer*innen auf TikTok begegnen.

Jugendliche in der non-formalen Bildung:

Expert*innen ihrer Lebenswelte(n)

Eine solche Auseinandersetzung beinhaltet beispielsweise die Thematisierung von konsumierten Bildern sowie eine diskriminierungskritische Begleitung bei der Einordnung des Gesehenen und Erlebten. Damit einher geht eine dialogische Reflexion von Aspekten wie Gewaltdarstellung, Konsum und Produktion

diskriminierender Inhalte, Nutzungsverhalten und Suchtpotential, personalisierte Werbung und zielgruppenspezifisches Marketing sowie der Komplex Datenschutz.

Jugendliche gelten für uns als Expert*innen ihrer Lebenswelt. Demensprechend ermutigen wir die Jugendlichen, ihre Erfahrungen aktiv in die pädagogischen Situationen einzubringen. Die Herausforderung für uns Pädagog*innen besteht vor diesem Hintergrund darin, Räume zu schaffen, in denen die Jugendlichen Erfahrungen aus ihren digital/nicht-digital verwobenen Lebensrealitäten thematisieren, beschreiben und reflektieren können. Wir Pädagog*innen befinden uns an dieser Stelle in einem bekannten Spannungsfeld – in dem wir Einblicke in die Privatsphäre der Jugendlichen erhalten und andererseits in einem Fürsorgeverhältnis zu den Jugendlichen stehen, in dem wir bei riskantem Verhalten intervenieren müssen. Es ist wichtig, diese Ambivalenz von Beginn an transparent zu machen und ggf. auf externe, phänomenspezifische (Beratungs-)Angebote zu verweisen.

Potenziale, Potenziale!

Aus unserer Sicht lassen sich am Beispiel von TikTok folgende Potenziale für non-formale Bildung in Kooperation mit Schule erkennen:

1. Teilhabe an (digital-)politischen Diskursen: auf TikTok und in der in Angeboten der non-formalen Bildung
2. Empowerment und Inspiration für Handlungsmöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit Diskriminierung
3. Selbstinszenierung als Erfahrung der Selbstwirksamkeit und der Identitätsfindung
4. Austauschräume für marginalisierte Communities; Zugang zu Communities marginalisierter Gruppen.
5. Niedrigschwelliger Zugang zu informellen wie etablierten Wissensarchiven und Informationsquellen

An dieser Stelle stellen wir beispielhaft drei methodische Settings vor, welche diese Potentiale verschiedentlich aufgreifen. Kurz skizziert werden Ausgangslage, Zieleetzungen, Ablauf sowie Herausforderungen. Wichtig ist, dass diese Methodenvorschläge nicht für sich alleine stehen, sondern in einen entsprechenden, pädagogisch-didaktischen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Sie sind nicht als Blaupause zu verwenden, sondern bedürfen einer kontextspezifischen Ausgestaltung, die unbedingt auch den TikTok spezifischen Wissensstand der anleitenden Pädagog*innen berücksichtigt. Sowie den Umstand, dass TikTok und die damit verbundenen ästhetischen Praxen von Jugendlichen durchaus auch als Form der Privatheit verstanden werden können, die sie nicht ohne weiteres in anderen Kontexten teilen möchten.

Methodenvorschlag 1:

Mein Leben #in10jahren

Ausgangslage: Unter dem Hashtag #in10jahren hat TikTok zu einer Challenge aufgerufen: Wie stellst du dir dein Leben in 10 Jahren vor?

Zielsetzung: Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Erwartungen an Jugendliche. Auseinandersetzung mit eigenen Erwartungen der Jugendlichen. Sensibilisierung für die Wechselwirkungen zwischen diesen beiden Erwartungskomplexen.

Ablauf: Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, einen/ihrer Körperumriss zu zeichnen bzw. zeichnen zu lassen. Mit diesem sollen sie sich mit verschiedene Erwartungshaltungen an Sie auseinandersetzen: Welche Erwartungen haben Eltern/Familie/ Institutionen/Gesellschaft/Freund*innen an mich? Dazu werden die jeweiligen Erwartungen jeweils in eine Partie des Körpers geschrieben – ja nachdem, ob diese metaphorisch beispielsweise eher im Bauch, Kopf oder in den Beinen verortet werden. Ausgehend von dieser graphischen Materialsammlung drehen die Jugendlichen nun ein maximal 60 sekündiges Video unter Verwendung von TikTok-Stilelementen. In diesem können beispielsweise die unterschiedlichen Erwartungshaltungen auf verschiedene Weisen personifiziert werden und miteinander interagieren.

Anschließend werden die Videos gemeinsam besprochen. Hiervon ausgehend bieten sich, je nach Kontext, weiterführende Diskussionen zu in diesem Text genannten Elementen des Spannungsfelds TikTok an.

Herausforderungen: Diskriminierungssensible Grundhaltung sowie offene Augen und Ohren der Pädagog*innen, um eventuellen diskriminierende Erwartungen und Projektionen empathisch und stärkend begegnen zu können.

Ehrliches Interesse an den ästhetischen Umsetzungen der Jugendlichen sowie die Kompetenz, diese in weiterführende Diskussionen miteinfließen zu lassen.
Anwendungsorientiertes Wissen zu TikTok bzw. eigene, reflexive Anwendungspraxis.

Methodenvorschlag 2:

TikTok als Recherchetool

Ausgangslage: Auf TikTok sind geschätzt 800 Millionen Menschen zu unterschiedlichsten Themen aktiv. TikTok kann daher explizit als Recherchetool genutzt werden. Ausgangsfrage könnte hier beispielsweise sein: Wie präsentieren sich Jungs* auf TikTok?
Zielsetzung: TikTok als Recherchetool kennenlernen. TikTok als informelles wie etabliertes Wissensarchiv kennenlernen, an dessen Hervorbringung und Aufrechterhaltung sehr unterschiedliche Akteure beteiligt sind (Nutzer*innen, TikTok Content Redaktion, Algorithmen, werbetreibende Unternehmen, politische Akteure...)
Sensibilisierung für eine TikTok-spezifische Vielfalts- und Quellenkompetenz im Sinne der Ausgangsfrage.

Ablauf: Die Jugendlichen erhalten eine Aufgabe: Wie inszenieren sich Jungs* auf TikTok? Die Jugendlichen sammeln verschiedene Content-Beispiele und stellen diese vor. Im Anschluss kann beispielsweise über Jungs*-Bilder und Rollenanforderungen gesprochen werden, über Repräsentation, Vorbilder, medialen Druck und das eigene Aufwachsen inmitten all der Videos und Bilder.

Herausforderungen:

Diskriminierungssensible Grundhaltung sowie offene Augen und Ohren der Pädagog*innen in Bezug auf (medial reproduzierte) Abwertungen aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung. Erfahrung in der praktischen Umsetzung geschlechterreflektierter Pädagogik.
Kompetenz, Räume des Austauschs zu kreieren und zu moderieren, in denen auch Fragen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt respektvoll besprochen werden können. Anwendungsorientiertes Wissen zu TikTok bzw. eigene, reflexive Anwendungspraxis.

Methodenvorschlag 3:

#privilegchallenge

Ausgangslage: Auf TikTok finden sich unter Schlagworten wie #privilegchallenge, #privilegecheck o.ä. viele Beispiele für Videos, in denen Nutzer*innen von Diskriminierung(en) in verschiedenen Formaten zum Thema machen

Zielsetzung: Auseinandersetzung mit eigenen Diskriminierungserfahrungen/den Diskriminierungserfahrungen anderer. Auseinandersetzung mit verschiedenen medialen und diskursiven Strategien, über Diskriminierung zu sprechen. Sensibilisierung für verschiedene Diskriminierungsformen und ihre komplexen Verschränkungen zu intersektionalen Mehrfach-Diskriminierungen.

Ablauf: Je nach Kontext und Zielgruppe werden im Vorfeld 1-5 verschiedene Videos von den durchführenden Pädagog*innen recherchiert und im Anschluss gemeinsam mit den Jugendlichen angesehen. In weiterführenden Diskussionen und/oder methodischen Settings lassen sich davon ausgehend sowohl diskriminierungskritische Perspektiven und Strategien als auch einige der hier im Vorfeld herausgestellten, TikTok-spezifischen Strukturen thematisieren. Eine dahingehend verschränkte Fragestellung könnte sich etwa mit der Repräsentationsmacht auf TikTok beschäftigen: Wer legt wie fest, wem welcher Inhalt zu welchem Zeitpunkt angezeigt wird und wem ist es möglich, Inhalte anderer zu löschen? Und was bedeutet das für mich als Nutzer*in?

Herausforderungen:

Diskriminierungssensible Grundhaltung sowie offene Augen und Ohren der Pädagog*innen. Anwendungsorientiertes Wissen zum Themenkomplex Mehrfach-Diskriminierung. Anwendungsorientiertes Wissen zu TikTok bzw. eigene, reflexive Anwendungspraxis.

Quellen (Zugriff für alle in diesem Beitrag genannten Links: 04.11.20)

vgl. v.A. (2020): Nachrichten Suchanfragen auf tagesschau.de;
<https://www.tagesschau.de/thema/tiktok/>

u.A. (2020): Autor*innenprofil Vicky Isabelle Bargel;
<https://t3n.de/pioneers/profile/vicky-bargel/>

vgl. v.A. (2020): Angebot des Online-Mediums t3n.de; <https://t3n.de/>

Bargel, Vicky Isabell (2020): So politisch ist Tiktok. Analyse;
<https://t3n.de/news/politisch-tiktok-1295456/>

vgl. Brandes, Sven/Stark, Wolfgang (2016): Empowerment/Befähigung.
Verzeichniseintrag; <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/empowermentbefaehigung/>

Zahn, Angelika (2018): Was, bitteschön, ist in Algorithmus? Check;
<https://www.codingkids.de/wissen/was-bitteschoen-ist-ein-algorithmus>

Fanta, Alexander (2020): TikTok im Visier der EU-Behörden, Artikel;
<https://netzpolitik.org/2020/datenschutz-tiktok-im-visier-der-eu-behoerden/>

Giesen, Christoph/Brühl, Jannis (2020): Tiktoks Geheimrezept.
Artikel; <https://www.sueddeutsche.de/digital/tiktok-trump-algorithmus-1.5025967?reduced=true>

Fanta, Alexander (2019): Facebooks Algorithmus formt unser Leben.
Dieser Hacker will herausfinden wie. Artikel; <https://netzpolitik.org/2019/facebooks-algorithmus-formt-unser-leben-dieser-hacker-will-herausfinden-wie/>

Jain, Riddhi (2020): The Social Dilemma: Social Graph vs. Interest Graph,
Artikel; <https://itmunch.com/social-graph-vs-interest-graph-the-social-dilemma/>

Naumann, Marcus (2020): IMHO: TikTok&Taktik.Kommentar; <https://www.linkedin.com/pulse/imho-tiktok-im-kontext-marcus-naumann?articleId=6678207178198806528>

Giesen, Christoph/Brühl, Jannis (2020): Tiktoks Geheimrezept. Artikel;
<https://www.sueddeutsche.de/digital/tiktok-trump-algorithmus-1.5025967?reduced=true>

vgl. v.A. (2020): Bytedance.Unternehmenswebseite; <https://www.bytedance.com/en/>

Fanta, Alexander (2019): Facebooks Algorithmus formt unser Leben. Dieser Hacker will herausfinden wie. Artikel; <https://netzpolitik.org/2020/datenschutz-tiktok-im-visier-der-eu-behoerden/>

Knuth, Hannah (2019): Was gibt es hier zu zensieren? Artikel; <https://www.zeit.de/2019/51/tiktok-zensur-china-social-media-internet>

vgl. Lauer, Stefan (2017): Der Mythos von Filterblasen und Echokammern, Artikel; <https://www.belltower.news/lexikon/echokammer/>

vgl. u.A. (2020): Filterblasen. Lexikoneintrag; <https://www.belltower.news/lexikon/filterblasen/>

vgl. u.A. (k.A.): Musical.ly. Wikipedia-Eintrag; <https://de.wikipedia.org/wiki/Musical.ly>

vgl. u.A. (k.A.): Suchanfrage #lgbtqi; <https://www.tiktok.com/tag/lgbtqi?lang=de>

vgl. u.A. (2000): vulnearbale Phase. Lexion-Eintrag; <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/vulnerable-phase/16545>

Colliene, Isabell/Nüthen, Inga (k.A.): Heterosexuelle Matrix. Erklärvideo; <https://gender-mediathek.de/de/media/externes-medium/heterosexuelle-matrix>

vgl. u.A. (k.A.): Suchanfrage #lernenmittiktok; <https://www.tiktok.com/tag/lernenmittiktok?lang=de>

u.A. (k.A.): TikTok launcht #LernenMitTikTok und vereint Entertainment und Lernen; Pressemitteilung; <https://newsroom.tiktok.com/de-de/tiktok-launcht-lernenmittiktok-und-vereint-entertainment-und-lernen>

u.A. (2020): Das sind die 7 besten TikTok-Challenges aller Zeiten. Artikel. <https://k.at/entertainment/das-sind-die-7-besten-tiktok-challenges-aller-zeiten/400964105>

vgl. u.A. (2020): Eintrag Influencer. Wörterbuch-Eintrag; <https://www.duden.de/rechtschreibung/Influencer>

vgl. u.A. (2020): TikTok launcht #LernenMitTikTok und vereint Entertainment und Lernen. Pressemitteilung; <https://www.presseportal.de/pm/135119/4627142>

vgl. u.A. (2020): Suchanfrage Herr Anwalt; https://www.tiktok.com/@herranwalt/video/6886858545078209794?referer_url=https%3A%2F%2Fnewsroom.tiktok.com%2Fde-de%2Ftiktok-launcht-lernenmittiktok-und-vereint-entertainment-und-rnen&referer_video_id=6836394308371860741